



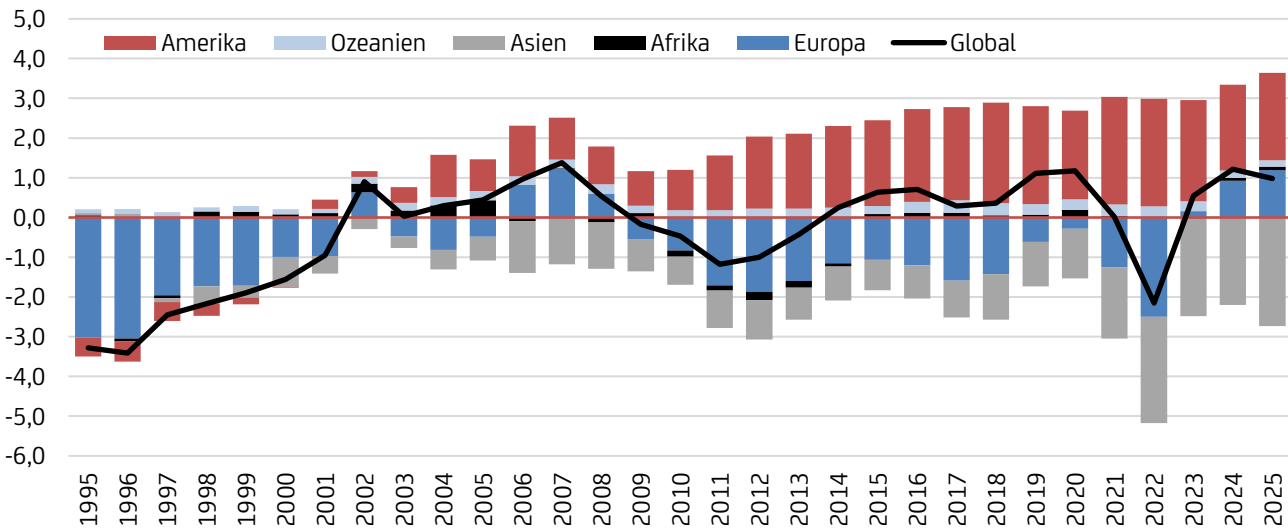
# Außenhandel im Wandel: Wo liegt Österreichs Zukunft?

**August 2026**

# Überblick

## Osterreichs Güterverkehrsbilanz

(in % des BIP)



Quelle: OeNB, Statistik Austria, UniCredit Bank Austria

## WO LIEGT ÖSTERREICHS ZUKUNFT IM AUßENHANDEL?

### • Der Güterhandel ist mittlerweile ein zentraler Wachstumsmotor der österreichischen Wirtschaft

Der österreichische Güterhandel entwickelte sich seit dem EU-Beitritt 1995 zu einem wichtigen Wachstumsträger und war in den vergangenen 25 Jahren für rund 20 Prozent des Wirtschaftswachstums verantwortlich. Aus einem durchschnittlichen Handelsdefizit von 2,6 Prozent des BIP in den Jahren 1995 bis 1999 wurde ein durchschnittlicher Überschuss von 0,2 Prozent des BIP seit dem Jahr 2000 mit einem Plus von sogar einem Prozent 2025.

### • Österreich ist Nettoexporteur nach Amerika und Europa

Die größten Überschüsse werden im Handel mit Amerika, insbesondere den USA, erzielt. Auch mit Europa hat sich die Handelsbilanz deutlich verbessert, unterstützt durch die Ostöffnung Europas und vor allem der Verbesserung der Position gegenüber Deutschland.

### • Österreich ist Nettoimporteur aus Asien

Die Verbesserung wurde gedämpft vor allem durch die Entwicklung des Warenhandels mit Asien. Trotz dynamisch wachsender Exporte weist Österreich gegenüber Asien ein deutliches Handelsdefizit auf, das vor allem auf China zurückzuführen ist.

### • Freihandelsabkommen fördern die geografische Diversifizierung

Neue Handelsabkommen der EU mit Ländern wie Indien, Indonesien, Australien, Kanada und den Mercosur-Staaten schaffen zusätzliches Handelspotenzial. Gleichzeitig dürften gesättigte Märkte, unter anderem die USA auch aufgrund protektionistischer Maßnahmen, relativ an Bedeutung verlieren.

### • Wachstumsstarke Länder gewinnen künftig an Bedeutung

Neben handelspolitischen Rahmenbedingungen wird die zukünftige Entwicklung der österreichischen Handelsströme maßgeblich von der wirtschaftlichen Dynamik der jeweiligen Ziel- und Herkunftsmärkte bestimmt werden. Unsere Simulation bis 2031 zeigt insbesondere für den Handel mit Indien, den ASEAN-Staaten und China überdurchschnittliche Wachstumschancen. Doch auch einzelne Volkswirtschaften Afrikas und Lateinamerikas werden zukünftig relativ stärker zum österreichischen Außenhandelswachstum beitragen als die bereits reifen Märkte Europas und Nordamerikas.

### • Breitere internationale Ausrichtung statt Verlagerung

Die USA bleiben auch künftig ein bedeutender Handelspartner Österreichs, während Europa langfristig der wichtigste Absatzmarkt bleibt und den größten absoluten Beitrag zum Wachstum der österreichischen Exporte leisten wird. Die Zukunft des österreichischen Außenhandels liegt somit weiterhin im erweiterten Heimmarkt Europa sowie in den entwickelten Volkswirtschaften, insbesondere den USA, wird jedoch zunehmend von den höheren Wachstumsraten dynamischer Märkte in Asien, Afrika und Lateinamerika profitieren. Insgesamt ist daher keine grundlegende Verlagerung, sondern vielmehr eine schrittweise Diversifizierung der österreichischen Handelsströme zu erwarten, die nicht nur die Wachstumschancen, sondern auch die Widerstandsfähigkeit des Außenhandels gegenüber konjunkturellen und politischen Schocks erhöht

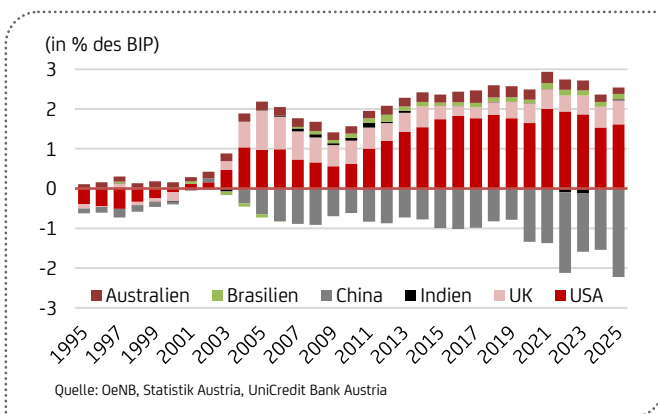
## GÜTERHANDEL WURDE ZUM WACHSTUMSTRÄGER

Die traditionell stark exportorientierte österreichische Wirtschaft hat die Herausforderungen der Globalisierung sowie die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen infolge des EU-Beitritts im Jahr 1995 erfolgreich gemeistert. Insbesondere die Chancen, die sich durch den europäischen Binnenmarkt und die Einführung des Euro für eine kleine, offene Volkswirtschaft ergaben, wurden konsequent genutzt. Dadurch konnte Österreich seine Ausrichtung auf internationale Märkte weiter stärken.

Ein deutliches Zeichen dieser Entwicklung ist die Verbesserung der Güterbilanz. Während Österreich zwischen 1995 und 1999 im grenzüberschreitenden Warenhandel noch ein durchschnittliches Defizit von 2,6 Prozent des BIP verzeichnete, wandelte sich dieses ab den 2000er-Jahren zunehmend in einen leichten Überschuss. Trotz zwischenzeitlicher Rückschläge durch die Finanzkrise und die Corona-Pandemie wies die Güterbilanz in den vergangenen 25 Jahren durchschnittlich einen Überschuss von 0,2 Prozent des BIP aus. Im Jahr 2025 lag dieser sogar bei einem Prozent des BIP.

Der Außenhandel entwickelte sich damit zu einem wichtigen Wachstumsmotor der österreichischen Wirtschaft. In den vergangenen 25 Jahren war der Warenhandel im Durchschnitt für rund ein Fünftel des Wirtschaftswachstums verantwortlich. Die positive Entwicklung des Exportsektors trug wesentlich zur Schaffung von Arbeitsplätzen, zur Steigerung der Einkommen und damit zum wachsenden Wohlstand in Österreich bei.

### Güterverkehrsbalanz mit den wichtigsten Einflussländern außerhalb der EU



### NETTOEXPORTEUR NACH AMERIKA UND EUROPA, ABER IMPORTEUR AUS ASIEN

Ein Blick auf die Entwicklung der Nettoexporte nach Wirtschaftsregionen auf Basis der Zahlungsbilanzdaten der OeNB zeigt deutlich, ein Muster der Verbesserung der österreichischen Güterbilanz seit der Jahrtausendwende. Den größten Beitrag leistete die Ausweitung des positiven Saldos im Warenhandel mit Amerika, der inzwischen mehr als 2 Prozent des BIP beträgt. Maßgeblich dafür war vor allem die positive Entwicklung des Handels mit Nordamerika, insbesondere mit den USA. Auch gegenüber Kanada und Mexiko konnte Österreich seine Handelsposition deutlich verbessern und erzielt seit Jahren Warenhandelsüberschüsse. Mit den südamerikanischen Staaten – darunter Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay mit

denen kürzlich die EU und damit implizit auch Österreich das Mercosur-Abkommen geschlossen hat – weist Österreich mittlerweile ebenfalls eine leicht positive Handelsbilanz auf.

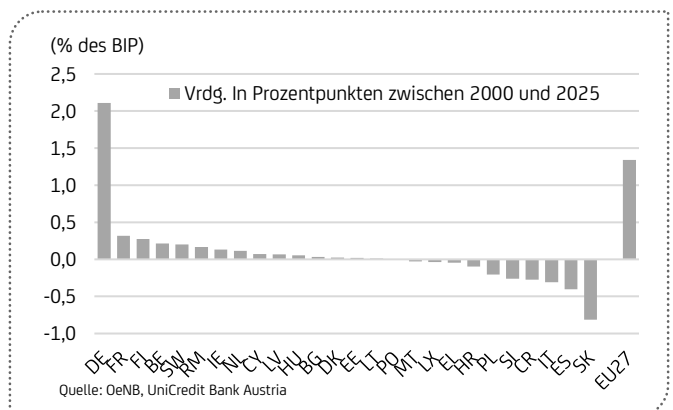
Auch im Handel mit den europäischen Handelspartnern hat sich die Güterbilanz in den vergangenen 25 Jahren deutlich verbessert. Im Jahr 2025 wurde ein Überschuss von 1,2 Prozent des BIP erzielt. Diese Entwicklung ist einerseits auf die wirtschaftlichen Impulse der EU-Osterweiterung zurückzuführen, andererseits auf den spürbaren Abbau des Handelsungleichgewichts mit Deutschland. Darüber hinaus verzeichnet Österreich trotz des Brexits weiterhin einen stabilen Überschuss im Warenverkehr mit dem Vereinigten Königreich. Auch das langjährige Handelsdefizit mit Russland wurde infolge der Sanktionen und der damit verbundenen Neuorientierung der Energieversorgung insbesondere des Gasimports schrittweise reduziert.

Demgegenüber bleibt Asien die einzige große Wirtschaftsregion, gegenüber der Österreich ein deutliches Handelsbilanzdefizit aufweist. Dieses hat sich insbesondere seit 2020 erheblich ausgeweitet und erreichte 2025 bereits 2,7 Prozent des BIP. Der überwiegende Teil dieses Defizits ist auf den Warenhandel mit China zurückzuführen.

Der Handel mit Afrika und Ozeanien spielt für die österreichische Gesamtwirtschaft hingegen eine vergleichsweise geringe Rolle. Während die Handelsbilanz mit Ozeanien – insbesondere mit Australien und Neuseeland – einen kleinen, aber stabilen Überschuss aufweist, ist der Handel mit Afrika weitgehend ausgeglichen.

Insgesamt zeigt die regionale Struktur der österreichischen Güterbilanz ein klares Bild: Österreich ist ein bedeutender Nettoexporteur in den transatlantischen Wirtschaftsraum und inzwischen auch gegenüber Europa. Gleichzeitig besteht eine starke Importabhängigkeit von Asien, insbesondere von China. Der Handel mit Afrika und Ozeanien ist dagegen von geringer wirtschaftlicher Bedeutung und insgesamt nahezu ausgeglichen.

### Entwicklung der Güterverkehrsbalanz mit den EU-Mitgliedern



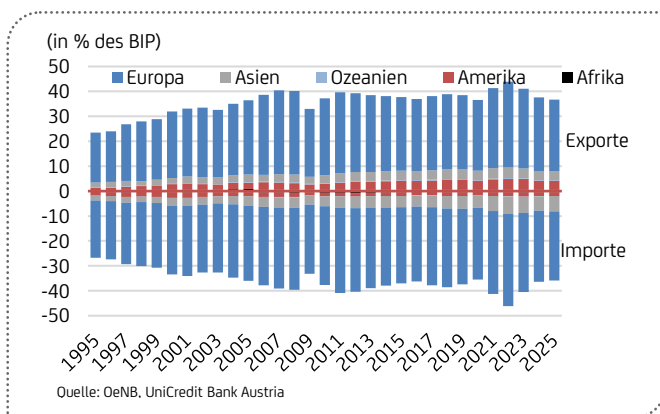
Ein ausschließlicher Blick auf den Saldo der Güterbilanz kann den Eindruck erwecken, dass insbesondere der Handel mit Asien aufgrund des hohen Defizits für die österreichische Wirtschaft wenig vorteilhaft sei. Der Handelsbilanzsaldo allein liefert jedoch nur ein begrenztes Bild der tatsächlichen wirtschaftlichen Bedeutung einer Handelsbeziehung. Erst die gesonderte Betrachtung von Exporten und Importen ermöglicht

Rückschlüsse auf die Intensität der wirtschaftlichen Verflechtungen und die daraus resultierenden Wohlstandsgewinne.

Bei einer Aufschlüsselung des österreichischen Außenhandels in Exporte und Importe wird die weiterhin dominante Rolle Europas deutlich. Österreichs Wirtschaft ist aufgrund geografischer Nähe, historisch gewachsener Lieferketten und der europäischen Integration eng mit den europäischen Märkten verflochten. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass die Bedeutung Europas für den österreichischen Außenhandel in den vergangenen Jahren leicht zurückgegangen ist, was auf die Globalisierung der Handelsströme und die stärkere Einbindung außereuropäischer Märkte zurückzuführen ist.

Im Jahr 2025 beliefen sich die Warenexporte nach Europa auf 28,8 Prozent des BIP, wobei 23,9 Prozent des BIP auf die Mitgliedstaaten der Europäischen Union entfielen. Die Importe aus Europa erreichten 27,7 Prozent des BIP, davon 23,7 Prozent des BIP aus der EU-27. Diese Zahlen unterstreichen die herausragende Bedeutung Europas als Absatz- und Beschaffungsmarkt für die österreichische Wirtschaft. Trotz einer schrittweisen Diversifizierung der Handelsbeziehungen bleibt der europäische Binnenmarkt damit das zentrale Fundament des österreichischen Außenhandels.

## Österreichs Güterexporte und -importe nach Kontinenten



Im Güterhandel mit Ländern außerhalb der Europäischen Union nehmen das Vereinigte Königreich und die USA trotz veränderter politischer Rahmenbedingungen weiterhin eine wichtige Stellung ein, insbesondere hinsichtlich der Exporte. So erreichten die österreichischen Warenexporte in das Vereinigte Königreich im Jahr 2025 rund 6,3 Mrd. Euro bzw. 1,2 Prozent des BIP. Die Ausfuhren in die USA fielen mit 13,6 Mrd. Euro bzw. 2,6 Prozent des BIP sogar noch deutlich höher aus. Die relative Bedeutung beider Märkte hat in letzter Zeit aufgrund politischer Unsicherheiten und handelspolitischer Spannungen tendenziell stagniert beziehungsweise sogar leicht abgenommen.

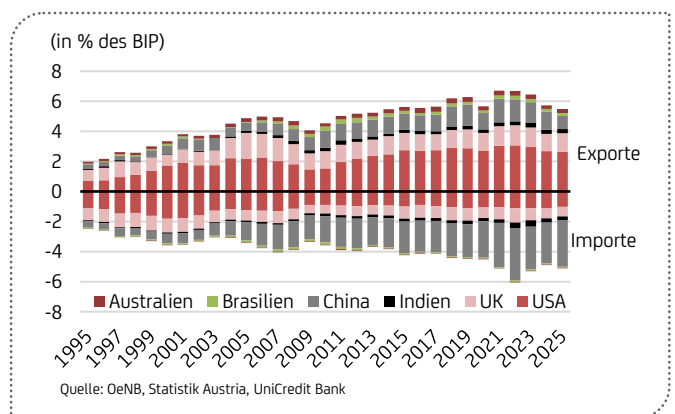
Demgegenüber hat Asien als Handelspartner Österreichs erheblich an Bedeutung gewonnen. Treibende Kraft dieser Entwicklung ist insbesondere die dynamische Ausweitung des Handels mit China. Vor allem auf der Importseite zeigt sich die wachsende Bedeutung der Region. Die Verfügbarkeit preisgünstiger Vorleistungen und Konsumgüter aus Asien hat über viele Jahre zur Dämpfung der Inflation beigetragen und damit die Kaufkraft sowie den Wohlstand in Österreich gestärkt. Gleichzeitig haben auch die österreichischen Exporte nach Asien

zugunommen. Im Jahr 2025 lag die Exportquote in die asiatischen Märkte bei rund 3,5 Prozent des BIP, wobei etwa ein Prozentpunkt bzw. 4,5 Mrd. Euro auf China entfiel. Noch stärker fiel jedoch die Importseite ins Gewicht: Die Importe aus Asien erreichten 6,2 Prozent des BIP bzw. 28,9 Mrd. Euro, wobei knapp die Hälfte davon auf China zurückzuführen war.

Die Handelsbeziehungen zu Ozeanien befinden sich hingegen noch auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Mit dem im März 2026 abgeschlossenen Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union und Australien könnten sich jedoch neue Wachstumschancen ergeben. Derzeit steht einer Exportquote von rund 0,2 Prozent des BIP lediglich eine Importquote von etwa 0,05 Prozent des BIP gegenüber.

Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Mercosur-Staaten gewinnen zunehmend an Bedeutung. Mit dem vorläufigen Inkrafttreten des EU-Mercosur-Abkommens am 1. Mai 2026 wurden die Voraussetzungen für eine weitere Intensivierung des Handels geschaffen. Bislang sind die Handelsströme allerdings noch vergleichsweise gering und konzentrieren sich auf Brasilien: Die österreichischen Exporte in die Mercosur-Länder beliefen sich 2025 auf rund 1,3 Mrd. Euro bzw. 0,3 Prozent des BIP, während die Importe mit 0,5 Mrd. Euro bzw. 0,1 Prozent des BIP deutlich niedriger ausfielen. Allerdings zeigt der Güterhandel mit den vier Ländern insbesondere exportseitig in den vergangenen Jahren eine kräftige Aufwärtstendenz.

## Güterexporte und -importe Österreichs außerhalb der EU



## QUO VADIS AUSSENHANDEL?

Der geografische Aktionsradius der österreichischen Exporteure und Importeure hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erweitert. Einerseits reagierten österreichische Unternehmen auf die vergleichsweise verhaltene Nachfragedynamik in vielen europäischen Märkten, indem sie verstärkt wachstumsstarke Regionen außerhalb Europas erschlossen. Dort konnten sie den steigenden Bedarf an qualitativ hochwertigen Investitionsgütern und Konsumgütern erfolgreich bedienen. Andererseits nutzten Unternehmen zunehmend die oftmals günstigeren Produktions- und Kostenstrukturen anderer Länder, um Vorleistungen kostengünstiger zu beziehen, die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Produktion zu stärken und Konsumentinnen und Konsumenten preiswertere Endprodukte anzubieten.

Dabei hat die geografische Entfernung als Handelshemmnis kontinuierlich an Bedeutung verloren. Trotz der temporären

Lieferkettenprobleme während der Corona-Pandemie blieb dieser Trend weitgehend intakt. Vielmehr zeigte sich, dass eine breitere geografische Streuung von Absatz- und Beschaffungsmärkten die Widerstandsfähigkeit von Unternehmen erhöhen und das Risiko von Lieferausfällen reduzieren kann.

Gleichzeitig wurde die geografische Ausrichtung des österreichischen Außenhandels in den vergangenen Jahren zunehmend von politischen Entwicklungen beeinflusst. Der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union und dem Binnenmarkt erschwerte trotz des abgeschlossenen Handels- und Kooperationsabkommens den Warenverkehr und belastet die langfristigen Perspektiven der Handelsbeziehungen. Auch die zunehmenden protektionistischen Maßnahmen der USA, insbesondere die Zollpolitik unter Präsident Donald Trump, haben die Handelsintensität zwischen Österreich und den Vereinigten Staaten verringert. Sollte dieser Kurs fortgesetzt werden, ist in den kommenden Jahren mit einem weiteren relativen Bedeutungsverlust des US-Marktes für den österreichischen Außenhandel zu rechnen.

Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Union, die für die gemeinsame Außenhandelspolitik ihrer Mitgliedstaaten zuständig ist, ihre Bemühungen zur Öffnung neuer Märkte deutlich intensiviert. Neben dem Handels- und Kooperationsabkommen mit dem Vereinigten Königreich wurde mit den USA ein Rahmen für einen Handels- und Zollkompromiss geschaffen, um die negativen Auswirkungen der amerikanischen Zollpolitik abzumildern.

Darüber hinaus hat die EU in den vergangenen Jahren zahlreiche bilaterale Handelsabkommen abgeschlossen, um verlässliche und stabile Rahmenbedingungen für den internationalen Handel zu schaffen. Besonders Asien rückte dabei in den Mittelpunkt der europäischen Handelspolitik. Freihandelsabkommen mit Japan, Südkorea, Vietnam, Singapur, Indonesien und Indien sollen den Zugang zu einigen der dynamischsten Wachstumsmärkte der Welt erleichtern. Insbesondere dem Abkommen mit Indien wird aufgrund der Größe und Dynamik seiner Volkswirtschaft ein erhebliches Potenzial zugeschrieben. Auch außerhalb Asiens wurden wichtige Schritte gesetzt: Neben den Abkommen mit Kanada und Mexiko wurden die Voraussetzungen für das EU-Mercosur-Abkommen mit Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay geschaffen. Zudem konnten im März 2026 die Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und Australien erfolgreich abgeschlossen werden.

Auf Basis dieser Abkommen und weiterer laufender Verhandlungen, unter anderem mit Malaysia, Thailand und den Philippinen, ist davon auszugehen, dass sich die geografische Struktur des österreichischen Außenhandels in den kommenden Jahren weiter diversifizieren wird. Traditionelle Handelspartner, mit denen keine vergleichbar günstigen Handelsbedingungen bestehen, insbesondere die USA, dürften dabei zumindest relativ an Bedeutung verlieren.

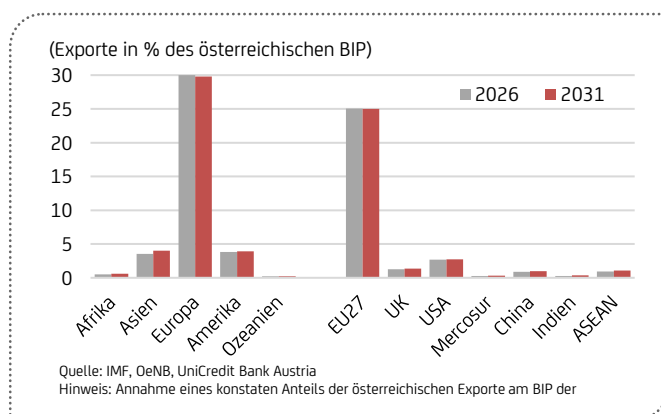
Neben handelspolitischen Rahmenbedingungen wird die zukünftige Entwicklung der österreichischen Handelsströme weiterhin maßgeblich von der wirtschaftlichen Dynamik der jeweiligen Ziel- und Herkunftsmärkte bestimmt. Länder mit hohen Wachstumsraten – insbesondere in Asien, aber zunehmend auch in Afrika und Lateinamerika – weisen im Zuge ihres wirtschaftlichen Aufholprozesses einen steigenden Bedarf an Investitionsgütern, Infrastrukturleistungen und hochwertigen Konsumgütern auf. Für die österreichische Exportwirtschaft

eröffnen sich dadurch attraktive Absatzperspektiven. Mit steigendem Wohlstand in den aufstrebenden Volkswirtschaften erhöht sich zugleich die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Produkten und Dienstleistungen, wodurch zusätzliche Exportchancen entstehen. Parallel dazu wird auch die Bedeutung der Importe aus diesen Wachstumsregionen weiter zunehmen. Die zunehmende internationale Arbeitsteilung, der Ausbau globaler Wertschöpfungsketten sowie die steigende industrielle Leistungsfähigkeit vieler Schwellenländer führen zu einer intensiveren wirtschaftlichen Verflechtung. Der gegenseitige Austausch von Vorleistungen, Investitionsgütern und Endprodukten dürfte daher weiter an Dynamik gewinnen.

Demgegenüber verfügen viele traditionelle Handelspartner Österreichs in Europa aufgrund ihres hohen Entwicklungsstands und vergleichsweise niedriger Potenzialwachstumsraten nur über begrenzte Expansionsmöglichkeiten. Zwar werden diese Märkte auch künftig die wichtigste Grundlage des österreichischen Außenhandels bleiben, ihr relativer Anteil am gesamten Handelsvolumen dürfte jedoch langfristig leicht sinken. Wachstumsstärkere Regionen werden dagegen schrittweise an Bedeutung gewinnen und einen größeren Beitrag zur Expansion des österreichischen Außenhandels leisten.

Eine Simulation der Entwicklung bis 2031 unterstreicht diese Tendenzen. Wird angenommen, dass Österreich seine derzeitigen Marktanteile in den jeweiligen Absatzmärkten halten kann, führen die unterschiedlichen Wachstumsraten der Handelspartner automatisch zu einer Verschiebung der geografischen Struktur der Exporte. Der Anteil der Warenausfuhren nach Asien am österreichischen BIP steigt in diesem Szenario um nahezu 14 Prozent. Besonders deutlich fällt der Zuwachs bei Indien mit mehr als 35 Prozent aus, gefolgt von den ASEAN-Staaten mit rund 15 Prozent sowie China mit über 10 Prozent. Auch Afrika gewinnt als Absatzmarkt an Gewicht. Der Anteil der Exporte nach Afrika im Verhältnis zur österreichischen Wirtschaftsleistung wird um 12 Prozent zulegen. Demgegenüber fällt der Zuwachs bei den USA mit rund einem Prozent vergleichsweise gering aus, während der Anteil Europas aufgrund seines niedrigeren Wirtschaftswachstums leicht zurückgeht.

### Simulation der österreichischen Güterexporte auf Basis der Wirtschaftsdynamik der Partnerländer

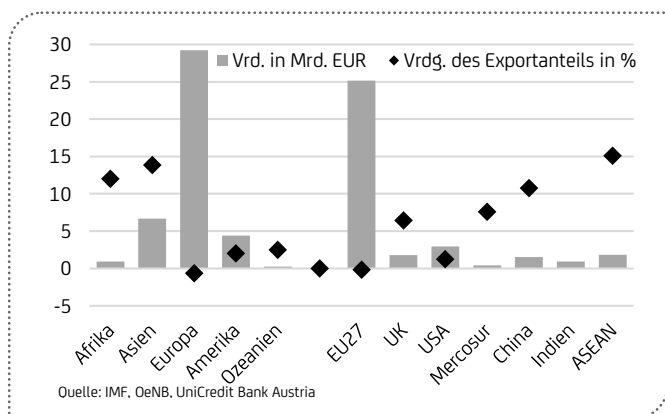


Allerdings deutet die Simulation nicht auf eine abrupte Neuausrichtung des österreichischen Außenhandels hin. Die teilweise hohen prozentuellen Zuwächse einzelner Regionen relativieren sich bei Betrachtung der absoluten

Größenordnungen. So entspricht der prognostizierte Anstieg des Exportanteils Asiens am österreichischen BIP von knapp 14 Prozent lediglich einer Zunahme um rund 0,5 Prozentpunkten bzw. zusätzlichen Warenausfuhren von etwa 6,5 Mrd. Euro bis 2031. Davon entfallen rund 1,5 Mrd. Euro auf China, etwa 1 Mrd. Euro auf Indien und rund 1,8 Mrd. Euro auf die ASEAN-Staaten.

Die Bedeutung Amerikas nimmt im betrachteten Zeitraum nur moderat zu. Der Anteil der Exporte in diese Region steigt um lediglich 0,1 Prozentpunkte des österreichischen BIP, was dennoch zusätzlichen Exporten in Höhe von rund 4,5 Mrd. Euro entspricht. Allein auf die USA entfallen davon knapp 3 Mrd. Euro. Damit bleiben die Vereinigten Staaten trotz handelspolitischer Spannungen der mit Abstand wichtigste Handelspartner Österreichs auf dem amerikanischen Kontinent.

## Entwicklung der österreichischen Exporte bis 2031



Gleichzeitig zeigt die Simulation, dass die EU auch künftig das Fundament des österreichischen Außenhandels bleiben wird. Zwar ist aufgrund des moderaten Wirtschaftswachstums in Europa ein leichter Rückgang des Anteils der Exporte in die EU am österreichischen BIP zu erwarten. In absoluten Zahlen werden die österreichischen Ausfuhren in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union jedoch weiterhin deutlich steigen. Unter den getroffenen Annahmen wird sich das Exportvolumen bis 2031 um rund 25 Mrd. Euro erhöhen. Damit werden mehr als 60 Prozent des gesamten Exportwachstums Österreichs auf den europäischen Binnenmarkt entfallen.

Insgesamt zeichnet sich somit keine Verlagerung, sondern eine schrittweise Diversifizierung der Handelsströme ab. Europa wird auch langfristig der wichtigste Absatz- und Beschaffungsmarkt bleiben, während wachstumsstarke Regionen in Asien, Afrika und Lateinamerika zunehmend zusätzliche Impulse für die Außenwirtschaft liefern. Unterstützt wird diese Entwicklung durch neue Freihandelsabkommen.

Für österreichische Unternehmen ergibt sich daraus die Notwendigkeit, ihre starke Position in den traditionellen europäischen Märkten zu sichern und gleichzeitig ihre Präsenz in dynamischen Wachstumsregionen auszubauen. Wer frühzeitig neue Absatzmärkte erschließt und sich in aufstrebenden Volkswirtschaften etabliert, kann von den globalen Verschiebungen der Nachfrage profitieren und zusätzliche Wachstumspotenziale nutzen. Die Zukunft des österreichischen Außenhandels liegt daher weniger in einer geografischen Verlagerung als vielmehr in einer breiteren internationalen Aufstellung, die bestehende Stärken in Europa mit Chancen in den wachstumsstärksten Regionen der Welt verbindet.

## ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Die österreichische Wirtschaft hat ihre starke Exportorientierung seit dem EU-Beitritt 1995 weiter ausgebaut und die Vorteile des europäischen Binnenmarktes sowie der Einführung des Euro erfolgreich genutzt. Dadurch entwickelte sich der Güterhandel zu einem wichtigen Wachstumstreiber. Das frühere Handelsdefizit wandelte sich seit den 2000er-Jahren überwiegend in einen Überschuss, wodurch der Warenaußenhandel rund ein Fünftel zum Wirtschaftswachstum Österreichs beitrug.

Regional zeigt sich ein differenziertes Bild: Österreich erzielt deutliche Handelsüberschüsse mit Amerika, insbesondere den USA, sowie mittlerweile auch mit Europa. Demgegenüber besteht ein beträchtliches Handelsdefizit mit Asien, das vor allem auf den Warenhandel mit China zurückzuführen ist. Trotzdem profitiert Österreich von den günstigen Importen aus Asien, die die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärken und die Inflation dämpfen.

Die Europäische Union ist mit Abstand der wichtigste Handelspartner Österreichs. Gleichzeitig haben außereuropäische Märkte, insbesondere in Asien, in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Neue Handelsabkommen der EU mit Ländern wie Indien, Indonesien, Australien oder den Mercosur-Staaten schaffen zusätzliche Möglichkeiten für österreichische Exporteure und fördern die geografische Diversifizierung des Außenhandels.

Wachstumsstarke Volkswirtschaften in Asien, Afrika und Lateinamerika werden zukünftig relativ stärker zum österreichischen Außenhandelswachstum beitragen als die bereits reifen Märkte Europas und Nordamerikas. Unsere Simulation bis 2031 zeigt insbesondere für den Handel mit Indien, den ASEAN-Staaten und China überdurchschnittliche Wachstumschancen. Aber die USA bleiben ein bedeutender Handelspartner und Europa wird auch langfristig der wichtigste Absatzmarkt bleiben und den größten absoluten Beitrag zum Exportwachstum Österreichs leisten.

Der österreichische Außenhandel ist im Wandel, beschleunigt durch politische Maßnahmen und globale wirtschaftliche Veränderungen. Insgesamt zeichnet sich jedoch keine grundlegende Verlagerung der Handelsströme, sondern vielmehr eine schrittweise Diversifizierung ab, die nicht nur die Wachstumsmöglichkeiten, sondern auch die Widerstandsfähigkeit gegenüber konjunkturellen und politischen Schocks erhöhen sollte.

Die dargestellten Perspektiven für den österreichischen Außenhandel beruhen auf der Annahme, dass die bestehende internationale Arbeitsteilung im Grundsatz erhalten bleibt. Die zunehmende Verbreitung von Künstlicher Intelligenz, Automatisierung und digitalen Technologien könnte globale Wertschöpfungsketten in den kommenden Jahren grundlegend verändern. Sollte es dadurch zu einer stärkeren Regionalisierung von Produktion oder zu einer Verlagerung wirtschaftlicher Aktivitäten kommen, könnten sich auch die Handelsströme anders entwickeln als derzeit erwartet. Entscheidend wird daher sein, dass die österreichische Wirtschaft die technologischen Möglichkeiten der KI-Revolution erfolgreich nutzt. Wenn die rasche Anpassung und Integration der neuen Technologien gelingen, kann Österreich seine internationale Wettbewerbsfähigkeit stärken und auch in einem veränderten globalen Umfeld von den Chancen des Welthandels profitieren.

## ZUM WEITERLESEN

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

UniCredit Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: [econresearch.austria@unicreditgroup.at](mailto:econresearch.austria@unicreditgroup.at).

## AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom, UniCredit Bank Austria ([walter.pudschedl@unicreditgroup.at](mailto:walter.pudschedl@unicreditgroup.at))

## RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

## IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Albert Angersbach, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko.

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



### MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.

Alle Informationen: [mobilebanking.bankaustria.at](https://mobilebanking.bankaustria.at)



### Unser Kundenservice im Internet

[bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp](https://bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp)



### Unsere Filialen in ganz Österreich

[filialfinder.bankaustria.at](https://filialfinder.bankaustria.at)

Sie finden uns auf:



Diese **Information** wurde von der UniCredit Bank Austria AG, Rothschildplatz 1, 1020 Wien, erstellt (Medieninhaber und Hersteller).

Irrtum und Druckfehler vorbehalten.

Stand: August 2026